Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

58 (9.3.1892) II. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht. 2 Mark 80 Pfg. durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 58. II. Blatt. Karlsruhe, Mittwoch, den 9. März **1892.**

Deutscher Reichstag.

÷ Berlin, 7. März.

189. Plenarsitzung.

Die Berathung des Etats des Auswärtigen Amtes wird bei den Ausgaben für die Schutzgebiete fortgesetzt.

Die Etats für Kamerun und Togo werden ohne wesentliche Debatte genehmigt.

Zum Etat für das südwestafrikanische Schutzgebiet macht der Berichterstatter, Prinz Arenberg, Mittheilungen über das Scheitern der deutsch-englischen Gesellschaft für Südwestafrika, welches Scheitern durch die in England verbreitete Annahme veranlaßt ist, daß Deutschland das südwestafrikanische Gebiet ja doch nicht halten werde. Seitens der Regierung sei indeß in der Kommission erklärt worden, daß sie Südwestafrika festhalte.

Abg. Dr. Bamberger (deutschfr.) lehnt die Forderungen für Südwestafrika ab. Diese Kolonie sei die erste, schlechteste und hoffnungsloseste aller unserer Kolonien. Der Verzicht der Hamburg englischen Gesellschaft auf das Unternehmen beweise, daß dessen Aussichten sehr verzweifelt sein müssen, denn 200,000 M. lasse man nicht leichten Herzens als Reugeld fahren. Die Behauptung, die Engländer spekulirten auf die Aufgabe des Schutzgebiets deutscherseits und auf den Heimfall desselben an England, welches Angesichts der Ansprüche Lewis die Vorhand hätte, sei grundlos. Sir Donald Currie, den man als den Leiter des ganzen dämonischen Planes betrachte, erlasse eine feierliche Erklärung, in der er sich gegen die ihm zugeschriebenen Absichten bestimmt verwahre. Was habe man denn mit dem Schutzgebiet zu thun beschlossen, nachdem die Gesellschaft gescheitert? Es sei darauf in der Kommission keine bestimmte Auskunft ertheilt worden; man habe sich nur in allgemeinen Wendungen, als Aufrechterhaltung unseres Ansehens und dergleichen ergangen. Kulturaufgaben hätten wir in Südwestafrika nicht; es bestehe dort keine Sklaverei, wirthschaftliche Vortheile seien auch nicht zu erwarten. Unter diesen Umständen wäre es unverantwortlich, weitere Mittel für Südwestafrika zu bewilligen.

Geh. Rath Dr. Kayser: Südwestafrika habe den Vorzug eines guten Klimas; es sollte auch den Vorzug des Mineralreichthums haben, die bisherigen bergbaulichen Versuche seien mißglückt; damit sei aber die Annahme, daß Mineralschätze vorhanden, nicht widerlegt. Das deutsche Kapital sei solchen Versuchen gegenüber sehr reservirt. Die Gesellschaft sei nicht gescheitert, weil die Herren das Schutzgebiet für etwas Wertloses hielten, sondern aus finanziellen und politischen Gründen. Trotz der Ableugnung des Sir Donald Currie halte er (Redner) seine in der Kommission gemachten Angaben völlig aufrecht. Die Herren seien dieser Tage übrigens mit einer neuen Offerte herangetreten, was sie schwerlich gethan haben würden, wenn sie von der Werthlosigkeit des Gebiets überzeugt wären. Neuerdings finde namentlich die landwirthschaftliche Seite einer Ausnutzung des südwestafrikanischen Schutzgebietes mehr Beachtung. Es lägen in dieser Hinsicht hoffnungsvolle Berichte vor. Schwierigkeiten bereitete bisher der Wassermangel, dem man durch Stau begegnen könne. Die landwirthschaftliche Versuchsstation habe ein günstiges Ergebniß mit der Schafzucht erzielt. Die Versuche würden fortgesetzt und erweitert. Die Ansiedelungsverhältnisse seien gute, nur lasse die Sicherheit zu wünschen übrig; aber auch hierin werde sich eine Besserung vollziehen. Mit Arbeit und Geduld werden wir auch aus Westafrika gute Früchte ziehen. Wie schon in der Kommission erklärt worden, sei die Regierung entschlossen, Südwestafrika festzuhalten.

Abg. Dr. Hammacher (nat.-lib.) tritt gleichfalls der Anschauung Bamberger's entgegen, daß das Scheitern der deutsch-englischen Gesellschaft die Werthlosigkeit Südwestafrikas beweise. Er könne in dieser Hinsicht nur bestätigen, was Geh. Rath Kayser angeführt. Der Kupferminenbau sei nicht eingestellt worden wegen Mangels an Produkten, sondern weil der Abbau bei den bestehenden Verkehrsverhältnissen nicht lohnend war. In landwirthschaftlicher Beziehung dürfe man die besten Hoffnungen auf Südwestafrika setzen. Es seien zahlreiche zur Ansiedelung geeignete Stellen vorhanden. Allerdings müsse besser als bisher für Ruhe und Ordnung gesorgt werden. Wie sich aber die Dinge entwickelt haben, wurden wir ein Unrecht begehen, das Schutzgebiet fallen zu lassen.

Abg. Graf Arnim (Rchsp.): Herr Currie thue seit Jahren nichts Anderes, als dem deutschen Besitz Schwierigkeiten zu bereiten und das Gebiet in englischen Besitz zu bringen. Es sei bedauerlich, daß Herr Bamberger mit Currie in der Beurtheilung des Schutzgebietes äußerlich übereinstimme. Das Gebiet sei zur Besiedelung sehr geeignet und es sei dringend erwünscht, wenigstens einen Theil der Arbeitskräfte, die jährlich nach Amerika auswandern, wo sie uns Konkurrenz machen, in Gebiete zu lenken, wo sie für das Vaterland nutzbar bleiben. Er wünscht, daß die Erklärung des Staatssekretärs hinsichtlich des Festhaltens von Südwestafrika wiederholt werde. Für größere Sicherheit im Schutzgebiete müsse gesorgt werden, namentlich müsse Witboy einen energischen Denkzettel erhalten.

Staatssekretär Frhr. v. Marschall: Die kaiserliche Regierung sei fest entschlossen, die Schutzherrschaft in Südwestafrika aufrecht zu erhalten. Damit stimme er mit dem Vorredner völlig überein, daß für Sicherheit ausreichender gesorgt werden müsse; der jetzige Zustand sei auf die Dauer unhaltbar. Die Regierung lege sich in kolonialen Dingen Maß auf, aber wir behalten, was wir haben. Die Regierung sehe die Dinge nicht überschwenglich an, aber sie sei eben so weit von Kleinmuth entfernt. Wir müssen auch den Anschein vermeiden, als ob irgend eine deutsche Kolonie zu haben wäre. Wenn wir angesichts der verhältnißmäßig geringen Opfer, die uns Südwestafrika koste, dasselbe aufgeben wollten, so würde man das als einen Mangel unserer Thatkraft betrachten und es würde dies unser Ansehen schädigen. (Beifall).

Abg. Richter (dfrs.): Je schlechter eine Sache sei, desto stolzere Worte würden dafür angeführt. Es habe sich im Laufe der Jahre immer mehr bestätigt, daß Südwestafrika ein elendes Sandloch sei. Unsere Kolonien seien entweder gesund und unfruchtbar, oder fruchtbar aber ungesund. Wenn Südwestafrika eine Zukunft haben solle, könne es eine solche nur im Besitze Englands haben. Was die Mission, auf die man sich berufe, für eigenthümliche Produkte erzeuge, beweise Witboy, der sich in einer Proklamation darauf berufe, daß er von Gott direkt mit seiner Aufgabe betraut worden sei. Die 50 Mann Schutztruppe in Südwestafrika kosteten 200,000 M., daß dieselbe in einem Gebiet von der Größe Deutschlands nichts ausrichten könnte, sei klar. Welche Kosten würde es verursachen, wenn wir die Schutztruppe entsprechend erhöhten, wie hier gefordert werde! Wenn man die zu Schützenden in Deutschland ansiedelte und noch ernährte, hätte man es billiger. Wenn der Staatssekretär feierlich gelobe, daß Südwestafrika festgehalten werden solle, so komme ihm das gerade so vor als wenn uns zugeschworen würde: Deutschland sollten seine Schulden erhalten bleiben. Es liege im Interesse des Ansehens des deutschen Reiches, daß wir das südwestafrikanische Schutzgebiet so bald als möglich los werden.

Abg. Dr. Bamberger (dfrs.) wendet sich entschieden gegen die Besiedelung Südwestafrikas. Der schnellste Brief von dort komme erst in 51 Tagen hierher. Bei solchen Entfernungen sollte man sich hüten, Auswanderer dorthin locken zu wollen. Im Uebrigen hält Redner seine ersten Ausführungen über die Werthlosigkeit Südwestafrikas aufrecht. Dem Grafen Arnim könnte er mit einer Wendung antworten, wegen der er einmal, als er sie dem Fürsten Bismarck gegenüber gebraucht, zur Ordnung gerufen worden sei; aber dem Grafen Arnim gegenüber halte er es nicht für der Mühe werth, zur Ordnung gerufen zu werden.

Abg. Graf Arnim (Reichsp.) wendet sich zunächst gegen Richter. Wie könne man die Mission für einen Witboy verantwortlich machen? Die Freisinnigen seien jüngst bereit gewesen, beim Telegraphengesetz 50 Millionen für Selbstschutz zu opfern und jetzt werde Stunden lang über 300,000 M. verhandelt. Mit Bamberger werde er sich vielleicht an anderer Stelle beschäftigen. Jedenfalls sollte ein Mann, der vor Jahren die Flinte in's Korn geworfen, etwas vorsichtiger mit seinen Aeußerungen sein.

Staatssekretär Frhr. v. Marschall versteht es, daß man Kolonialfeind sei, nicht aber, daß man, nachdem wir einmal Kolonien besitzen, dieselben bei jeder Gelegenheit herabwürdigen könne.

Abg. Graf Mirbach (kons.) stellt die Zustimmung seiner politischen Freunde für Südwestafrika fest.

Abg. Dr. Bamberger (dtschfr.): Er habe nicht den Grafen Arnim, wohl aber dieser ihn beleidigt, indem ihm Graf Arnim die Absicht zugeschrieben, im Einverständniß mit Currie Südwestafrika an England auszuliefern. Auf die in Aussicht gestellte Zweikampfsforderung gehe er keineswegs ein.

Abg. Graf Arnim (Reichsp.) erwidert, daß ihm die Absicht, Bamberger in seiner ersten Rede zu beleidigen, vollständig fern gelegen.

Die Forderung für Südwestafrika wird gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten angenommen.

Angenommen werden ferner die Gesetzentwürfe, betreffend die Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete und das Kolonialetatsgesetz.

Morgen: Schutz des Urheberrechts. Etat.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 8. März. Gegenüber dem jetzt von Berlin ausgehenden Bestreben, das Recht der öffentlichen Meinung zu beschränken, mögen hier einige Zeugnisse dafür angeführt werden, wie große Männer früherer Zeiten über die in der Presse zum Ausdruck kommenden freien und unabhängigen Anschauungen dachten. Graf Hertzberg, Friedrichs des Großen Minister, schrieb einst: „Die Publizität ist nur für solche Staatsverwaltungen gefährlich, welche finstere und unterirdische Schleichwege lieben.“ Und Harrington's Oceana wurde von Cromwell mit den Worten freigegeben: „Ist meine Regierung so beschaffen, daß sie bestehen kann, so hat sie nichts von Papierschüssen zu befürchten.“ Große Herrscher haben sich immer durch edle Nachsicht selbst gegen unberechtigte Ausfälle ausgezeichnet. So schrieb auch Josef II.: „Wer mich und meine Handlungen tadelt, zeigt die gute Absicht, mich zu belehren und besser zu machen. Sollte er dabei den schuldigen Respekt außer Augen setzen, so mag ihm dies der guten Absicht wegen verziehen werden.“ Und Friedrich der Große von Preußen schrieb an Voltaire: „Sagt man etwas Böses von Dir, und es ist wahr, so bessere Dich; sind es aber Lügen, so lache darüber! Ich bin mit der Zeit ein gutes Postpferd geworden, lege meine Station zurück und kümmere mich um die Kläffer nicht, die auf der Landstraße bellen!“ Er brauchte nicht zu besorgen, daß das Staatswesen Schaden leide, wenn er „Pasquille niedriger hängen läßt“ und verfügte, daß die „Gazetten nicht genirt werden“. Immer gewinnt aber die Ansicht Boden, daß der „neue Kurs“, den so viel freudiges Vertrauen begrüßt hat, sich zu dieser freien Auffassung nicht bekennt.

N **Berlin**, 7. März. Die Ortsgruppe Berlin des „Allgemeinen deutschen Verbandes“ bereitet eine würdige Feier des Geburtstages des Fürsten Bismarck am 1. April in den Sälen der Philharmonie vor; hervorragende Mitglieder des Reichstages haben ihre Bereitwilligkeit, die Festrede des Abends zu überehmen, erklärt. In einer Reihe von Städten des In- und Auslandes, in welchen Ortsgruppen des „Allgemeinen deutschen Verbandes“ bestehen, wird dieser Tag ebenfalls festlich begangen werden.

♂ **Berlin**, 6. März. Ueber das Befinden des Generaladjutanten weiland Kaiser Wilhelm I., des Generals der Kavallerie Grafen Wilhelm Brandenburg erfährt die Nordd. Allg. Z., daß von den behandelnden Aerzten bereits jede Hoffnung auf Erhaltung des Lebens aufgegeben worden sei.

Berlin, 7. März. Der Reichskanzler empfing kürzlich eine Abordnung des deutschen Handelstages zur Besprechung der Weltausstellung in Berlin. Der Kanzler zeigte großes Wohlwollen für den Plan, ohne die Schwierigkeiten der Ausführung zu verkennen und forderte zunächst auf, den Geldbetrag der Stadt Berlin festzustellen, worauf er mit dieser weitere Vereinbarungen treffen will. Außerdem treten einige Bankhäuser zur Aufbringung von Geldmitteln zusammen, um die Heranziehung der Industrie zu den Garantiefonds zu vermeiden.

Breslau, 7. März. Nach Meldungen aus Myslowitz finden in den russischen Grenzorten fortgesetzt Haussuchungen nach nihilistischen Schriften und Sprenggeschossen statt. Die Grenzwache ist in angestrengtester Thätigkeit und alle die russische Grenze passirenden Personen werden den peinlichsten Durchsuchungen ausgesetzt. Veranlaßt sollen die Maßregeln durch Mittheilungen der Pariser Polizei sein, wonach ein großer Theil der in Soisy sous Etiolles gestohlenen Dynamit-Patronen nach der Schweiz geschafft wurde, von wo aus sie nach Rußland geschmuggelt werden sollen. Es heißt, daß bereits mehrere Mitglieder der St. Petersburger Geheimpolizei nach der Schweiz abgereist sind, da man besonders bei dem verhafteten Ingenieur Lelewel stark belastende Korrespondenzen vorgefunden haben soll. Gestern sollen auch im benachbarten Sklawkow mehrere Verhaftungen vorgekommen sein.

△ **Darmstadt**, 7. März. Das Befinden des Großherzogs hat sich so verschlechtert, daß jede Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens ausgeschlossen erscheint. Der hohe Kranke liegt, wie verlautet, gelähmt, sprach- und meistentheils bewußtlos da. Schon Freitag Nachmittag trat der erste Schlaganfall ein, aber erst Samstag Mittag erfuhren weitere Kreise den beklagenswerthen Unfall, der die Bevölkerung nicht weniger wie die nächste Umgebung in tiefe Erschütterung und Bestürzung versetzte. Ueberall in Stadt und Land äußert sich große, aufrichtige Theilnahme für den bei Jedermann beliebten, herzensguten Landesfürsten, der Keinem ein hartes Wort sagen konnte. Unausgesetzte Nachfragen im Palais zeugen davon, wie beliebt der Großherzog bei Hoch und Niedrig ist. Sofort wurden die hohen auswärtigen Verwandten benachrichtigt, die inzwischen bereits am Krankenlager eingetroffen sind, so Prinz Heinrich von Preußen und Gemahlin aus Berlin, der Erbgroßherzog aus Nizza und der Großfürst Sergius mit Gemahlin aus Moskau. Neben den Hofärzten ist auch Professor Kußmaul-Heidelberg zugezogen, der mehrere Bulletins mit unterzeichnete. — Der Großherzog Ludwig IV., am 12. September 1837 geboren, also 54 Jahre alt, war für seine Jahre ein kräftiger, frischer Mann und rüstiger Jager, so daß der plötzliche Unfall um so auffallender erscheint. Am 1. Juli 1862 vermählte er sich zu Osborne mit der Prinzessin Alice von Großbritannien und Irland, die ihm 5 Kinder schenkte: Viktoria, vermählt mit dem Prinzen Ludwig von Battenberg; Elisabeth, vermählt mit dem Großfürsten Sergius von Rußland; Irene, vermählt mit dem Prinzen Heinrich von Preußen; Ernst Ludwig und Alice. Der Erbgroßherzog Ernst Ludwig ist am 25 November 1868 geboren, also erst 23 Jahre alt; nach dem Abschluß seiner Studien widmete er sich dem Militärdienste und steht augenblicklich als Premierleutnant à la suite des 1. Garderegiments in Potsdam. Die in ganz Hessen sehr beliebte Großherzogin Alice starb am 14. Dezember 1878. Längere Zeit erhielt sich dann das Gerücht, Großherzog Ludwig werde die jüngere Schwester seiner Gattin, die Prinzessin Beatrice, heirathen. Wenn solche Absichten thatsächlich bestanden haben, so stand ihrer Verwirklichung das bekannte englische Gesetz entgegen, zu dessen Abschaffung ja verschiedene Anläufe gemacht wurden, aber ohne Erfolg. In der Zwischenzeit schloß der Großherzog dann die seiner Zeit vielbesprochene morganatische Ehe mit der von ihrem Manne, einem russischen Legationssekretär v. Kolemine, geschiedenen Gräfin Alexandrine v. Czapski (Hutten) von der russischen Linie dieses Namens. Auch die Ehe des Großherzogs mit dieser Dame wurde aber nach ganz kurzer Dauer wieder geschieden; die Gräfin erhielt den Titel einer Gräfin v. Romrod und ein Jahrgeld zugebilligt.

= **Darmstadt**, 8. März. Im Befinden S. K. H. des Großherzogs ist abermals eine Wendung zum Schlimmeren eingetreten. Ein heute Vormittag 7 Uhr ausgegebenes Bulletin besagt, daß der hohe Patient während der Nacht bewußtlos war und das Schlucken unmöglich ist. — Das Hoftheater bleibt bis auf Weiteres geschlossen.

Darmstadt, 8. März. Das Befinden des Großherzogs läßt sich, wie die Straßb. Post meldet, nur als letzter Kampf der Körperkräfte gegen den Tod bezeichnen. Der Kranke ist gelähmt und bewußtlos; die Athemnoth dauert fort. Alles deutet darauf hin, daß die Katastrophe bevorsteht.

Hamburg, 7. März. Auf Anregung des hiesigen Reichstagswahlvereins werden umfassende Vorkehrungen zu einem großartigen Fackelzuge getroffen, welcher unter Betheiligung der Vertreter zahlreicher Städte am Geburtstage des Fürsten Bismarck in Friedrichsruh stattfinden soll.

Frankreich.

♁ **Paris**, 7. März. Rochefort spricht heute im Intransigeant von seinem Verhalten dem neuen Ministerium gegenüber: „Wir greifen gegenwärtig das Kabinet nicht an; denn wenn wir uns bemühten, es zu Falle zu bringen, so würden wir offen Constans in die Hände arbeiten und die oberste Pflicht besteht jetzt darin, das Land für immer von diesem Gewürm zu befreien. Die Opportunisten und Radikalen haben ehedem die Konzentration gegen den General Boulanger, einen tapfern Soldaten und ehrlichen Vaterlandsfreund, geschaffen; man wird zugestehen, daß es uns erlaubt ist, sie gegen Constans zu schaffen. Wir beschweren uns also nicht, wenn Herr Loubet, ein Mitglied des hohen Gerichtshofs, der uns verurtheilt hat, mit dem linken Zentrum kokettirt, denn es handelt sich darum, das Nöthigste zu besorgen. Das neue Ministerium hat sich da, wahrscheinlich unbewußter Weise, in der Volksmasse Freunde erworben, die es sehr leicht behalten könnte. Leider ist zu fürchten, daß es sie nicht behalten wird.“

* **Paris**, 7. März. In Brest wurde Bischof Hulst an Stelle des verstorbenen Bischofs Freppel zum Abgeordneten gewählt

Italien.

* **Rom**, 7. März. Am Schlusse der heutigen Kammersitzung brachte Pugliese eine Anfrage an die Regierung ein über die der Einfuhr italienischer Weine in Deutschland entgegenstehenden Schwierigkeiten ein. Ferner fragten Lazzaco und Genossen an, welche Entschließung die Regierung bezüglich der Weinzollklausel im österreichischen Vertrag fassen werde.

Rom, 7. März. Ha amtlich wird gemeldet, Graf Taverna habe jetzt den Botschafterposten in Berlin angenommen.

Großbritannien.

* **London**, 7. März. Das Gesammtergebniß der Wahlen für den Londoner Grafschaftsrath ist: 84 Progressisten und 34 Gemäßigte. Bisher hatten die Progressisten eine Mehrheit von 20 Stimmen.

Griechenland.

* **Athen**, 7. März. Der ehemalige Gesandte in Rom, Meletopulos, ist zum Minister des Auswärtigen ernannt. Das Kabinet ist nunmehr vollständig.

Baden.

* **Karlsruhe**, 8. März. Wie aus Berlin verlautet, hat sich Prinz Max von Baden eine leichte Erkältung zugezogen, weßhalb derselbe genöthigt ist, das Zimmer zu hüten.

⊁ **Heidelberg**, 5. März. Nach dem vorliegenden letzten Rechenschaftsbericht hat der Heidelberger Zweigverein des Badischen Frauenvereins auch in dem letzten Jahre in gewohnter rühmlicher Weise seine Thätigkeit entfaltet. Erhebliche Unterstützungen sind demselben aus den akademisch-populären Vorlesungen, Erlös der Beileidskarten, Konzerten 2c. zugeflossen. Die Arbeitsschule, welche von 116 Schülerinnen besucht war, hat wiederum schöne Erfolge erzielt. — Die so überaus reizenden Festspielaufführungen des Lederkranzes „Strandfest beim Sultan von Pobowohl“ werden heute gegen Eintritt zu Gunsten der Luisenheilanstalt wiederholt. — Im Stadttheater gastirt gegenwärtig die bedeutendste unter den jetzt thätigen Operettensängerinnen Frau Seebald sowie deren Gatte Herr Bruchel. — Die hiesige Truppe soll nach längerer Pause ihre Gesammtgastspiele in Bruchsal wieder aufnehmen. — Heute Abend fand der Abschiedsfackelzug der Korpsstudenten statt.

Freiburg, 5. März. Der frühere Rektor Gsell ist lt. Br. Ztg. zur Beobachtung seines Geisteszustandes der psychiatrischen Klinik übergeben worden; in Folge dessen wird die Strafverhandlung gegen denselben heute nicht stattfinden.

‡ **Freiburg**, 6. März. Die Freiburger Gewerbebank e. G. hielt gestern Abend im Kornhaussaal die Hauptversammlung ab für 1891, in welcher der Vorsitzende des Verwaltungsraths eine Uebersicht der Geschäftsführung gab, nach welcher die Einnahmen vom 1. Januar 1891 an, sammt dem vortmaligen Baarvorrath von 34,557 M. sich belaufen auf 19,055,026 M. Die Ausgaben sammt Baarvorrath am 31. Dezember 1891 auf die gleiche Summe anstiegen. Der Reingewinn beträgt 123,355 M. gegen 1890 mehr 1000 M. Die Gehalte, Lokalmiethe und Beleuchtung, nebst Beitrag zum deutschen Genossenschaftsverband erforderten 25,565 Mk. Staatssteuer und Gemeindeumlagen 10,942 M., deren Verminderung beantragt werden soll. Der Reservefond erhöht sich von 172,753 M. um 2680 M. auf 175,000 M. Neu gegründet wurde erstmals ein Hilfsreservefond von 10,000 M., so daß bei einem etwaigen unvorhergesehenen Stoß oder Verlust die Einbuße mit eigenen Mitteln gedeckt werden kann. Unter 1,672,579 M. Guthaben der Genossenschaft figuriren 104,195 M. als Gewinnantheil zu 7 Proz., welche zur Vertheilung vorgeschlagen sind. Zum Genossenschaftsvermögen gehört nun auch ein um 48,300 M. erworbenes Haus. Das Gesammtvermögen der 2922 Genossenschaften ist mit 4,331,540 M. bezeichnet. Der Stammantheil eines jeden beträgt 800 M., der Vortrag für 1892 ist 6458 M. — Der Oberrevisionsbescheid über die früheren Rechnungen spricht sich lobend über die Tadellosigkeit der Führung und ganzen Gestaltung dieser namhaften, zu den größten Gewerbebanken Deutschlands zählenden Rentenanstalt aus. Das gesammte Rechnungsergebniß wurde einstimmig genehmigt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

* **Aus Baden**, 8. März. Der Zweigverein Heidelberg des Badischen Frauenvereins hat auch im vorigen Jahre eine große Thätigkeit entfaltet. Die Abtheilung II. hielt an 35 Nachmittagen Nähstunden ab und wurden in dieser Zeit 462 Gegenstände gefertigt. Die Zahl der Theilnehmerinnen betrug 15. Die Einnahmen der Abtheilung betrugen 566 M., die Ausgaben 398 M. Von der Abtheilung III., Krankenpflege, wurden im Laufe des Vorjahres gegen Bezahlung 54 Personen, unentgeltlich 17 Personen verpflegt. Der Kassenbericht weist in Einnahmen und Ausgaben 14,546 M. 96 Pf. auf. — Der Stadtrath von Pforzheim genehmigte die Erbauung eines Gebäudes für Beamtenwohnungen im Gaswerk mit einem Kostenaufwand von 24,000 M. — Der diesjährige Abgeordnetentag des Bezirksmilitärvereinsverbandes des Breisgaues wird Sonntag, den 20. d. M., in St. Blasien stattfinden. — Pforzheim hat nun auch beschlossen, die mitteleuropäische Zeit einzuführen. — Großfeuer in St. Georgen signalisirte der Thurmwächter des Münsters in Freiburg. Als man nach dem Herd des Brandes forschte, stellt sich heraus, daß die Rekruten des Nachbarortes einen Fackelzug gebracht. Der Feuerschein war denn auch bald erloschen.

L. Kaspar Hauser.

Nachdem die letzte Schrift, welche das badische Prinzenthum des angeblichen Nürnberger Findlings behauptete, in Regensburg erschienen war (1883) und dort das klägliche Ende einer gerichtlichen Verurtheilung des Verlegers (an Stelle des ungenannten Verfassers) genommen hatte, wird uns vom gastlichen Schweizer Boden her unter dem Titel: „Kaspar Hauser, des Räthsels Lösung" (Zürich, Verlag von C. Schmidt, 1892) nochmals das alte, ausgesungene Lied zugeraunt, dessen Verbreiter sich nun den falschen Namen „Baron Alexander von Artin" beilegt. Die neue Schrift ist nämlich, mit Ausnahme eines kurzen Schlußabschnitts, lediglich eine Wiederholung der älteren und es gehört hierzu dem Publikum gegenüber eine um so größere Dreistigkeit, als inzwischen (1887) ein auf gründlicher Geschichtsforschung ruhendes, im Ergebnisse von der Zustimmung der Fachmänner und der Presse begleitetes Werk v. d. Linde's erschienen ist, welches die Unhaltbarkeit nicht nur des badischen, sondern jeden Prinzenthums Hauser's, eines sich vorstellenden Betrügers, auf Schritt und Tritt nachgewiesen, oder, wie sich Franz von Holtzendorff ausdrückte, dem Hausermythus den Todtenschein ausgestellt hat. Dem gegenüber kann man nicht mit abgerissenen Sätzen der Kritik aus Aeußerungen einzelner Personen, deren Namen von gutem Klang mißbraucht werden, aufkommen; übrigens bleibt die Aechtheit der vorgetragenen Aeußerungen dahingestellt. Denn eine wie große Vorsicht in der Aufnahme der neuen Schrift geboten ist, zeigt sich darin, daß sie nicht nur die für jeden Kenner der Staatspraxis an sich lächerliche Erzählung einer Staatsrathssitzung vom 30. März 1830, nachdem solche als eine reine Erdichtung durch notarielle Zeugenaussage festgestellt wurde, wiederum aufwärmt, sondern außerdem als einzige Neuheit nur den zinkographischen Abdruck einer angeblich auf Nürnberger Vorkommnisse von 1828 bezüglichen und nun als Ausgangspunkt kühnster Dichtungen und Verdächtigungen gewählten Kabinetsordre bringt, welche aber schon in mehreren andern Blättern Zweifel an der Aechtheit hervorgerufen hat und in der That bei näherer Betrachtung deutlich Spuren der Verfälschung zeigt: ein Siegel an einem Platz, wo sich ein solches nie befindet, eine Ueberschrift und Adresse außer aller Uebung; vier Zeilen von anderer Schrift, als das Sonstige, einzelne Worte in anderer Lage und mit überflüssigem Raum; anderthalb Zeilen im Depeschenstyl und der dreifach breite Rest ein Schwarm überfließender Courtoisie; ein Datum, 14 Jahre älter, als das Wasserzeichen des Papiers, zudem mit seltsamer, auf eine Abänderung der Jahreszahl hinweisender Gestaltung!! Eine Darstellung, welche bewußt oder selbst getäuscht mit solchen Mitteln arbeitet, verdient keinerlei Beachtung.

Verschiedenes.

* **Hamburg**, 7. März. Der Hamb. Börsenhalle wird aus Atherfield (Insel Wight) gemeldet: Der Norddeutsche Lloyddampfer Eider ist durch die 3 Bergungsdampfer Hermes, Belos und Newa vom Felsen gehoben worden. Das Wasser drang sofort schneller ein, als es ausgepumpt werden konnte, und zwar 3 Zoll mehr in der Stunde. Die Mannschaft zündete darauf die eigenen Feuer der Eider an und konnte dieselbe das Wasser nun selbst herauspumpen. Anfangs nächster Woche, wo der höchste Wasserstand des Jahres ist, soll der Versuch gemacht werden, das Schiff flott zu machen.

* **Hamburg**, 7. März. Der Hamb. Börsenhalle zufolge ist der Slomandampfer Messina, welcher am 18. Februar von Cardiff mit Kohlen nach dem Mittelmeer abging, am 19. Februar bei den Scillyinseln durch den Sturm vollständig verloren gegangen. Der Koch ist in Port Said gelandet. Von der übrigen Mannschaft fehlt jede Spur.

* **Memel**, 7. März. Abends 7 Uhr brach in der großen städtischen Markthalle Feuer aus. Der westliche Theil ist nicht zu retten. Um 8½ Uhr wurde eine größere Militärabtheilung herangezogen. Zahlreiche Waarenvorräthe sind verloren. Die Entstehung ist auf Fahrlässigkeit zurückzuführen.

* **Rom**, 7. März. Hiesigen Telegrammen zufolge wurden heute Mittag 1 Uhr 10 Min. in Milazzo ein heftiges wellenförmiges Erdbeben, Mittags 12 Uhr 56 Minuten auf den liparischen Inseln ein sehr starkes, mehrere Sekunden dauerndes Erdbeben verspürt.

* **Paris** (Auteuil), 6. März. (Rennen.) Prix de l'Avenir: 20,000 Fr. Jagdrennen. Für Vierjährige. Entfernung 3000 Meter. 1) J. A. Pardiac's „Fleurissant"; 2) P. Fould's „Mondeville"; 3) G. Ledat's „Le Butard". Siegte nach Gefallen mit 15 Längen; 5 Pferde liefen.

— Unter dem Reiterstandbild Bismarcks am Kriegerdenkmal in Leipzig wurde dieser Tage ein Zettel folgenden Inhalts gefunden:

„Lieber Bismarck steig hernieder
Und regiere Du uns wieder;
Laß Caprivi lieber reiten
Jetzt bei diesen schweren Zeiten."

Handelsnachrichten.

△ (**Preußische Hypothekenversicherungsaktiengesellschaft.**) Der Aufsichtsrath beschloß in seiner heutigen Sitzung nach Prüfung der Rechnungsabschlüsse der Generalversammlung die Vertheilung einer 6proz. Dividende vorzuschlagen.

Mannheim, 5. März. Es wurden diese Woche verkauft: ungefähr 950 Zentner gebündelte neue Einlage in der Preislage von 43—48 M. (transit), ungefähr 450 Ztr. alte gebündelte Einlage an einen hiesigen Fabrikanten. Preis unbekannt. 120 Zentner 1890er Ladenburger zum Preis von 25—26 M. 180 Zentner neue badisch, Sandblatt für März zu empfangen zu 23 M. 600 Zentner alten Elsässer zu 20 M. Alles transit. Letztere Post für die französische Regie. Die französische Regie hat einem hiesigen und einem Benfelder Haus einen Auftrag auf einen größeren Posten, man spricht sogar von 40,000 Zentnern, Elsässer Tabak gegeben. Die Tabake, die im Elsaß zu 10 M. verkauft wurden, werden heute zu 18 M. verkauft. Es ist wenig mehr bei Bauern vorhanden und fordern dieselben jetzt 25 M. Einigen Händlern, welche dort Tabak gekauft und denselben noch nicht empfingen, wurde schöner Nutzen geboten. (Südd. Tabakztg.)

Straßburg, 5. März. Außer den namhaften Käufen alter Elsässer Tabake für die französische Regie wurden heute auch 20,000 Zentner Elsässer Tabake neuer Ernten von zwei Elsässer Firmen für Frankreich abgeschlossen. (Südd. Tabakztg.)

⊠ **Karlsruhe**, 7. März. (Schlacht- und Viehhof.) In der letzten Woche, vom 29. v. Mts. einschl. 5. d. M., wurden im hies. Schlachthof geschlachtet: 175 Stück Großvieh und zwar: 35 Ochsen, 49 Kühe, 70 Rinder, 22 Farren, ferner 474 Schweine, 334 Kälber, 28 Schafe, 26 Kitzlein, 1 Ziege u. 4 Pferde. In den Viehhof wurden zum Markte eingebracht: 21 Stück Großvieh, 413 Schweine, 288 Kälber und 6 Schafe und — Kitzlein. Kaufpreis der Kälber 39—42 Pf. das Pfund lebend Fleischgewicht, der Schweine 54—56 Pf. das Pfund Schlachtgewicht und der Schafe 24—28 M. das Stück.

Mannheim, 7. März. (Viktualienmarkt.) Kartoffel der Ztr. 4—.—4.50 M., d. Pf. 04—05 Pfg.; Eier das Hundert 6.— —7.50, d. Stück — Pfg.; Butter d. Pfd. 1.05—1.20 M.; Aepfel d. Ztr. 12—15 M., d. Pfd. 0—00 Pfg.; Birnen d. Ztr. 15.00—20.00 M., d. Pfd. Gänse das St. 0.00—00.00 M.; Weißkraut per Kopf 12—15 Pfg.; Zwiebeln d. Pfd. 07—08 Pf.; Sellerie d. Kopf 08—12 Pf.; Kirschen d. Pfd. —.— Pf.; Gurken das Stück 00—00 Pf.; Rothkraut d. Kopf 15—25.

Mannheim, 7. März. (Strohmarkt.) Wiesenheu der Ztr. 2.50—3.00 M., Kleeheu der Ztr. 3.00—3.50 M., Kornstroh der Ztr. 2.50—3.00 M., Gerstenstroh der Ztr. 1.80—2.00 M.

Mannheim, 7. März. (Fischmarkt.) Bräsem 40 Pf. d. Pfund, Hecht 1.30 das Pfund, Barsch 80 Pfg. das Pf., Aal 1.00 Mark das Pfund.

* Meßkirch, 7. März. Preise: Kernen 23.30, 23.04, 22.60; Haber 13.80, 13.53, 13.—, Gerste —.—. —.—.

* Magdeburg, 7. März. (Zuckerbericht.) **Kornzucker ausschl. von 92 Proz.** 18.95, **Kornzucker ausschl.** 88 Proz. Rend. 18.—. **Nachprodukte ausschl.** 75° Rendem. 15.80. Ruhig. Brodraffin. I. 29.75. Brodraff. II. 29.25. **Gem.** Raffinade **mit Faß** 29.50. **Gem. Melis I. mit Faß** 28.—. Ruhig. **Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg** für März 14.27½, bez. u. Br., für April 14.45 bez. u. Br., für Mai 14.55 bez., 14.57½ Br, für Juni 14.70 bez., 14.72½ Br. Ruhiger.

♁ Paris, 7. März. (Viehmarkt von La Villette.) Geschäft ruhig für Großvieh und Hämmel, schwierig für Kälber, sehr schlecht für Schweine. Dem Markte wurden zugetrieben: Ochsen 2888, Preise: 1. S. 1.52, 2. S. 1.34, 3. S. 1.14; Kühe 754, Preise: 1. S. 1.46, 2. S. 1.26, 3. S. 1.00; Stiere 259, Preise: 1. S. 1.32, 2. S. 1.26, 3. S. 1.04; Kälber 1245, Preise: 1. S. 1.84, 2. S. 1.76, 3. S. 1.56; Hämmel 17,792, Preise: 1. S. 1.98, 2. S. 1.60, 3. S. 1.60. Schweine 3703, Preise: 1. S. 1.44, 2. S. 1.40, 3. S. 1.34.

* **New-York**, 7. März. **Baumwolle in New-York** 7—, **ditto in New-Orleans** 6¼, **Baumwolle für** Juni 6.92, **für** Juli 7.02, **Baumwollezufuhr vom Tage** 18,000, **Ausfuhr nach Großbritannien** 1000, **Ausfuhr nach dem Festlande** 11,000.

Städtisches.

* **Karlsruhe**, 7. März. (Großh. Hoftheater.) Mit der Einstudirung der einaktigen Oper „Der faule Hans" von A. Ritter hat das Hoftheater keinen glücklichen Griff gethan. Der Komponist gehört der strengsten und ausschließlichsten Richtung der Wagner'schen Schule an und es ist deßhalb für ihn auch selbstverständlich, daß er den Werken seines Meisters für die Zukunft die alleinige Berechtigung zuspricht und alles andere in seinen Augen nur als stümperhaft gilt, was nicht im Sinne der Wagner'schen Muse geschrieben ist. Gegen eine derartige Auffassung einzelner Musikschriftsteller wird man im Allgemeinen nicht viel einzuwenden haben. Wenn er aber als Komponist vor das Publikum tritt, und über sein eigenes Geistesprodukt ein Urtheil herausfordert, so meinen wir, ist es Pflicht der unabhängigen Kritik, auch hier statt einiger konventioneller Verlegenheitsphrasen und Beschönigungen die Wahrheit zu sagen. Der geistreiche Wiener Musikkritiker Hanslick faßte sein Urtheil über die Komposition in dem Bonmot zusammen: Wenn wir keinen so fleißigen Wagner gehabt hätten, würde es auch keinen so „faulen Hans" geben. Das ist auch die Empfindung, die sich wohl den meisten der Zuhörer im Laufe der ersten Aufführung aufdrängte. Man glaubt in der That nicht die selbständige Arbeit eines Komponisten, sondern eine geschickte Zusammenstellung oder eine vollständige Blüthenlese aus Wagners Werken vor sich zu haben, so schwirren dem Zuhörer die Motive aus fast allen seinen Opern um die Ohren. Dabei muß aber anerkannt werden, daß der Komponist in der Bearbeitung dieser Motive selbständig und technisch höchst gewandt verfahren ist und daß sich die eigenen Zuthaten, wie die Ouverture und die Szene der den faulen Hans verspottenden Mädchen weit über das Mittelmaß erheben und von musikalischer Schönheit und feinsinniger Auffassung sind, so daß es einigermaßen Wunder nimmt, warum der Komponist nicht weiter aus eigener Kraft und Idee herausgeschaffen hat. Am unglücklichsten ist derselbe bei der Wahl des Sujets gewesen. Die hübsche Dahn'sche Erzählung mag zu allem andern passen, nur nicht zu einer Oper, in der man hohe dramatische Musik im Wagner'schen Stile zur Geltung bringen will. Man kann von einem guten Musiker nicht verlangen, daß er ein ebenso tüchtiger Poet sein soll. Aber die in diesem Text dargebotenen Verse sind denn doch so plump und unschön gerathen, daß man sich selbst an den ernstesten und musikalisch schönsten Stellen des Lachens kaum erwehren kann. Wenn einer der Söhne des Grafen Hartung, deren „siebter" eben dieser faule Hans ist, der von ihren Feinden bedrängten Königin versichert, daß König Harald niemals ihre Hand erhalten soll,

„So lang in eurer Markung
Am Leben noch ein Hartung",

so mag das noch passiren, aber Verse wie:

„Jetzt ist der faule Hans nicht faul,
Hier hast Du eins auf's Maul"

oder

s' ist doch, weiß Gott, 'ne Schande,
Zurückzuweichen vor der Bande,

oder

„Ist das der faule Hans, o Wunder,
Nichts ist unmöglich mehr jetzunder"

oder

Ach, da war es anders,
Schmerzlich bitter bald erkannt er's
Der Hans
Der kann's u. s. f.

gehen doch wohl über das Maß des dichterisch Erlaubten weit hinaus und können einem selbst die schönste Musik verleiden. Wir wollen es für heute bei diesen Proben bewenden lassen, und nur noch anführen, daß sich Herr Lang in der Titelpartie ganz vorzügich bewährte, und daß ebenso Frau Reuß als Königin und Herr Heller als Graf Hartung ihr Bestes thaten. Schade nur, daß so viel Fleiß und Mühe auf ein so haltloses Werk verwendet wurde!

* **Karlsruhe**, 8. März. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 317 Fremde auf.

Drahtberichte.

* **Berlin**, 8. März. Im Reichstag stand heute die Interpellation Stauffenberg, betreffend den Schutz der literarischen Urheberrechte in Nordamerika und Oesterreich zur Berathung.

Staatssekretär v. Marschall beantwortete dieselbe, bezüglich Nordamerikas erledige sich die Anfrage durch die gemachte Vorlage. Die österreichisch-ungarische Regierung habe auf die Anfrage, ob sie zu Verhandlungen über eine Uebereinkunft geneigt sei, bejaht. Die Verhandlungen begannen demnächst, sodaß er hoffe, in der nächsten Tagung eine bezügliche Vorlage einbringen zu können.

Dadurch ist die Interpellation erledigt.

Hierauf wird die Uebereinkunft mit den Unionstaaten über diese Materie in erster und zweiter Lesung angenommen.

Beim Etat Pensionsfonds beantragt Abg. Menzer Regelung der Pensionsverhältnisse der im Reichs-, Staats- und Gemeindedienst stehenden früheren Militärpersonen.

Generalleutnant v. Spitz und Schatzsekretär Frhr. v. Maltzan erklären, die Regierung beabsichtige den bereits ausgearbeiteten Entwurf nächster Tagung vorzulegen, augenblicklich beständen noch einige aus Verhandlungen mit den Zivilbehörden erwachsene Schwierigkeiten.

Nach längerer Debatte zieht Frhr. von Manteuffel seinen Antrag mit Rücksicht auf die Regierungserklärung zurück.

* **Leipzig**, 8. März. Auf dem Marktplatz fanden größere Ansammlungen Arbeitsloser statt, die alsbald durch berittene Schutzmannschaft auseinander getrieben wurden.

* **Darmstadt**, 8. März. Der Großherzog ist seit heute Nacht bewußtlos. Das Schlucken ist ihm äußerst erschwert.

* **Rom**, 8. März. Der König verlieh dem Staatssekretär Frhrn. v. Marschall den Großkordon des hl. Mauritius Lazarusordens.

* **Lissabon**, 8. März. Die Kammer genehmigte die Brüsseler Antisklavereiakte.

* **London**, 8. März. Nach einer Meldung der Times aus Teheran wäre daselbst aus Meshed die telegraphische Nachricht eingetroffen, daß in Herat die Cholera ausgebrochen und in der Ausbreitung begriffen sei. Auch in Kushan an der persisch-afghanischen Grenze seien mehrere Fälle vorgekommen.

* **Frankfurt a. M.**, 8. März. (**Anfangskurse.** 1.26. Kreditaktien 263⅝, Staatsbahn 246¾, Lombarden 73½, Galizier —.—, Aegypter 96.20, Ungarn 92.30, Diskonto-Kommandit 182.—, Gotthardbahnen 134.40. Fest. — Mehreinnahme der Südbahn 10,240 fl.

* **Frankfurt a. M.**, 8. März. (2 U. 15 M.) Wechsel auf Amsterdam 168.85, ditto auf London 20.417, ditto auf Paris 81.025, ditto auf Wien 171.90, Priv.-Disk. 1¾, Napoleons 16.20 Kreditaktien 263½, Disk.-Komm. 181.70, Schweiz. Nordost 105.—, 60r Loose 123.70, Mittelmeer 91.—, Türken 18.90, 4% prozent. Portugiesen 39.20, bad. Zuckerfabrik 58.20. Fest.

* **Frankfurt a. M.**, 8. März. (3 U. — M.) 3proz. Reichsanleihe 84.75, 4proz. Reichsanleihe 106.60, 4proz. preuß. Konsols 106.55, 4proz. bad. Obligat. in Gulden 102.35, ditto in Mark 104.65, österr. Goldrente 94.90, österr. Silberrente 80.70, 4proz. ungar. Goldrente 92.30, 1880er Russen 92.90, 2. Orientanleihe 65.10, Italiener 88.—, Aegypter 96.60, Spanier 59.—, Zolltürken 87.70, Serben 79.20, Elbthal 199.—, hess. Ludwigsbahn 111.70, Basler Bankverein 119.90, Handelsgesellschaft 131.—, Darmstädter Bank 123.80, Deutsche Bank 153.20, Dresdener 133.50, Länderbank 172.—. — Nachbörse. Kreditaktien 263½. Disk.-Komm. 181.90, Staatsbahn 246¾, Lombarden 73—, Westeregeln —.— Fest.

* **Frankfurt a. M.**, 8. März. (5 U. 40 M.) Kreditaktien 263⅝, Staatsbahn 246¾. Lombarden 73¼, Disk.-Komm. 182.—, Aegypter 96.50, Ungarn —, Gelsenk. 134.60, Italiener —.—. Gotthard —.—. Still.

* **Berlin**, 8. März. (2 U. 20 M.) Kreditaktien 170.10, Staatsbahn 123.70, Lombarden 40.10, Diskonto-Kommandit 185.60, Marienburger 55.30. Dortmunder 53.—, Laurahütte 100.50, russ. Noten 207.20, neue 3proz. Anleihe von 1892 84.70.

* **Berlin**, 8. März. (Börse. 2 U. 20 M.) Auswärtige bessere Situationsberichte bewirkten belangreiche Deckungen. Besonder Fonds und Diskonto fest auf gebesserte Argentiner. Londoner Eisenaktien höher. Russen fest.

* **Berlin**, 8. März. (Schlußkurse. 5.50.) Disk.-Komm. 186.—, Dortmunder 53.—, Bochumer 108.20, Baseler—.

* **Wien**, 8. März. (Vorbörse. 10 U. 34 M.) Kreditaktien 308.37, Marknoten 58.25, 4% Ungarn 107.62, Staatsbahn 282.62, Lomb. 83.—, Galizier —.—. Fest.

* **Paris**, 8. März. (3 Uhr — M.) 3proz. Rente 97.02, Spanier 56⅞, Banque Ottomane 541.—, Türken 19.37, Ungarn —.

* **Paris**, 8. März. (5 Uhr 40 M.) 3proz. Rente 96.97, 3pr. Portugiesen 27⅝, Spanier 59⅞. Türken 19.37, Banque ottom. 540, Ungarn —.—, Rio Tinto 440.—, Banque de Paris 625.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Morgens	Ort.	Bar. auf 0. Gr. u. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind. Richtung	Wind. Stärke	Wetter.	Temp. in Cels.-graden
8	8	Mullaghm.	761	SW	leicht	halb bed.	1
	8	Aberdeen	758	SW	leis. Zug	heiter	1
	8	Christiansd	756	SO	leicht	wolkig	1
	8	Kopenhag.	760	N	leis. Zug	bedeckt	— 3
	8	Stockholm	760		still	bedeckt	— 7
	8	Haparanda	761	SO	mäßig	bedeckt	—13
	8	Petersburg	762	SO	leis. Zug	Schnee	— 5
	8	Moskau	769	OSO	leicht	bedeckt	—12
	8	Cork	762	NO	schwach	halb bed.	1
	8	Cherbourg	757	O	mäßig	heiter	1
	8	Helder	761	S	leis. Zug	Schnee	— 2
	8	Sylt	760		still	bedeckt	— 2
	8	Hamburg	760	N	leis. Zug	Schnee	— 3
	8	Swinemde	759	N	schwach	Schnee	— 2
	8	Neufahrwj	756	ONO	leicht	Schnee	— 1
	8	Memel	756	NO	leicht	Schnee	— 3
	8	Paris	758	NO	leicht	wolkenlos	— 6
	8	Münster	760	N	leicht	wolkig	—12
	8	Karlsruhe	759	NO	leicht	wolkenlos	— 6
	8	Wiesbaden	760	NO	leis. Zug	wolkenlos	— 5
	8	München	757	OSO	mäßig	wolkenlos	—11
	8	Chemnitz	761	NNO	leis. Zug	wolkig	— 5
	8	Berlin	760	NW	schwach	bedeckt	— 6
	8	Wien	759	W	leicht	wolkig	— 6
	8	Breslau	757	NW	leicht	Schnee	— 4
	8	Ile d'Aix	750	O	frisch	halb bed.	— 1
	8	Nizza	754	NW	leis. Zug	bedeckt	3
	8	Triest	757	O	schwach	wolkenlos	— 1

(Uebersicht der Witterung.) Der höchste Luftdruck hat sich östlich nach dem Innern Rußlands verlegt, ein schwaches barometrisches Maximum liegt noch über Irland, England und dem südlichen Nordseegebiete, so daß noch immer die ozeanische Luftströmung von unseren Gegenden abgesperrt ist. Bei meist schwachen, vorwiegend nordöstlichen bis nordwestlichen Winden ist das Wetter in Deutschland kalt, im Norden trübe mit Schneefällen, im Süden heiter und trocken. Die Temperatur ist in Mitteleuropa durchschnittlich gestiegen, erheblich in den nordöstlichen Gebietstheilen. Deutsche Seewarte.

Geboren.

Karlsruhe, 5. März. Sofie, V. Leo Obert Fabrikarbeiter — 7. März. Marie Anna V. Karl Seitz, Schreiner; Lina, V. Emanuel Neu, Kaufmann.

Eheaufgebote

Karlsruhe, 7. März. Zachmann, Karl, von hier, Kaufmann hier, m. Margaretha Heinel von Neuhof. — 8. März. Hummel, Ludwig, von Unterringingen, Bäckermeister hier, m. Elisabetha Krüger von Sulzfeld.

Eheschließungen

Karlsruhe, 8. März. Bächle, Mathäus, von Schapbach, Bierbrauer hier, m. Friederike Reisser von Ottenhausen; Schneider, Friedrich, von Eberbach, Oberförster in Landstuhl, m. Luise Wipfler von hier.

Gestorben

Karlsruhe, 6. März. Maier, Edeltrude, Tapetendruckers Gattin, 40 J.; Diez, August, Kaufmann, 33 J.; Friedrich, V. Gypser Friedr. Hüser, 5 M. 26 T. — 7. März. Schönthaler, Christian, Privatier, 78 J.

Betberg, 7. März. Engler, Friedrich August, 61 Jahr 6 Monat.

(3proz Prämien-Schuldverschreibungen der allgemeinen österr. Bodenkredit-Anstalt, Emmission von 1889.) Ziehung am 5. März. Auszahlung am 1. August 1892. Hauptpreise: S. 2321 Nr. 26 50,000 fl. Serie 2815 Nr. 11 2000 fl. S. 381 Nr. 15, S. 2019 Nr. 29 je 1000 fl. Alle übrigen gezogenen Nummern je 200 fl. In der hierauf folgenden Tilgungsziehung wurden die nachstehenden Serien 66 4500 5177 gezogen, welche je die Nummern 1—50 enthalten und mit dem Nominalbetrage von je 100 fl. eingelöst werden. (O. Gew.)

(Stadt Paris 400 Fr.-Loose vom Jahre 1886.) Ziehung am 5. März. Auszahlung am 25 März 1892. Hauptpreise: Nr. 108295 100,000 Fr. Nr. 11564 50,000 Fr. Nr. 195310 305870 425042 448413 je 10,000 Fr. Nr 8697 86659 143887 301620 je 5000 Fr. Alle übrigen gezogenen Nummern je 1000 Fr. (O. Gew.)

Rohseidene Bastkleider Mk. 16.80
pr. Stoff zur kompl. Robe und bessere Qualitäten vers. porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflief.), **Zürich**. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. 4642 3.1

Todes-Anzeige.

934.1 Gestern Abend 7¼ Uhr starb nach 14tägigem Krankenlager an Lungentuberculose meine innigst geliebte einzige Schwester,

Emilie Walter,

im Alter von 51 Jahren.

Karlsruhe, den 8. März 1892. (Kriegstr. 201 II).

Ludwig Walter,
Oberstlieutenant und Bataillons-Kommandeur im Kgl. Preuß. Eisenbahn-Regiment Nr. 2.

Die Beerdigung findet am **Donnerstag, den 10. d. M.**, Nachmittags 4 Uhr, vom städtischen Krankenhaus am Spitalplatz aus statt.

983.1 Aus der **Bernhard Höder'schen Stiftung** ist eine Brautgabe von **1300 Mk.** zu vergeben.

Die näheren Bedingungen der Anspruchsberechtigung auf die Brautgabe können aus dem durch Druck veröffentlichten u. bei den Synagogenräthen des Landes befindlichen Auszuge aus der betr. Stiftungsurkunde ersehen werden. Bewerbungsgesuche sind unter Anschluß der erforderlichen Zeugnisse binnen 6 Wochen anher einzureichen.

Karlsruhe, den 18. Februar 1892.

Gr. Oberrath der Israeliten.
Der Ministerialkommissär.
Becherer. Willstätter.

Bautechniker-Stelle-Gesuch.

Ein Bautechniker, welcher 5 Semester die Großh. Baugewerkeschule besuchte, längere Zeit auf Büreau und als Bauführer thätig war, sucht **Stellung**. Offerten sind an das Kontor d. Bl. einzusenden unter Nr. 982.1

Hausverkauf.

756.4.3 In **Heidelberg** ist ein schönes Haus in den städtischen Anlagen und nahe beim Stadtgarten Erbtheilungshalber zu verkaufen, sowohl komfortablen Wohnsitz, als auch zweckmäßige Räume für Fremdenpension oder sonstigen Geschäftsbetrieb bietend. Rentable Kapitalanlage. Günstige Bedingungen. Anfragen nimmt unter **S. No. 30** entgegen die **Annoncenexpedition** von **Heinr. Eisler** in **Heidelberg** (Vertreter: **Karl Groos**, Universitäts-Buchhandlung, Hauptstraße 112).

Ein junger Landwirth

sucht ein Pachtgut von ungefähr hundert Hectar. Gefl. Offerten unter A. 2129 an Rudolf Mosse in Mannheim erbeten. 833.3.3

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.